Neue tz-Gesundheitsaktion: Die beste Medizin für unsere Leser – egal, wie sie versichert sind

Wir schenken Ihnen neue Haare

Die Haare werden einzeln entnommen und verpflanzt

Top-Therapien von Kopf bis Fuß: München bietet Medizin auf hohem Niveau. Ob in Praxen oder Kliniken – hier behandeln viele Spezialisten ihre Patienten nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen und mithilfe moderner Technik. So garantieren Münchens Mediziner eine gute Grundversorgung der Patienten – abgesehen von teilweise lästig langen Wartezeiten auf einen Termin.

Doch unser Gesundheitssystem hat auch einen Haken: Denn die Kosten für manche Behandlungen und sogenannte individuelle Gesundheitsleistungen werden allenfalls von privaten Krankenkassen übernommen, einige Therapievarianten sind sogar ausschließlich Selbstzahlern vorbehalten. Genau hier setzt die neue große Gesundheitsaktion der *tz* an: Wir möchten unseren Lesern innovative Behandlungen ermöglichen – und zwar unabhängig davon, wie sie versichert sind beziehungsweise wie viel Geld sie zur Verfügung haben.

Ihre Gesundheit ist uns teuer: Deshalb schickt Sie die *tz* zu Münchner Top-Ärzten und übernimmt vollständig die Behandlungskosten: Von heute an stellen wir täglich eine bestimmte Anzahl an Plätzen für unterschiedliche Therapien zur Verfügung. Wer Interesse hat, der kann sich bei der *tz* ganz unkompliziert und unverbindlich vormerken lassen (siehe Kreis unten rechts) – und mit etwas Glück werden Sie, liebe *tz*-Leserinnen und -Leser, für die entsprechende Behandlung ausgewählt.

Erfahrener Dermatologe: Dr. Stefan Duve

Zum Auftakt unserer großen Gesundheitsaktion geht es heute um das Thema Haarausfall – eine Volkskrankheit, die beinahe jeden zweiten Bundesbürger betrifft, Frauen fast genauso häufig wie Männer. „Viele Patienten leiden sehr darunter“, weiß der renommierte Münchner Dermatologe und Fachbuchautor Dr. Stefan Duve.

„Haarausfall kann verschiedene Ursachen haben – von der erblichen Veranlagung über hormonelle Veränderungen, Autoimmunerkrankungen und Entzündungen bis hin zu Stress und Nebenwirkungen von Medikamenten, beispielsweise von Chemotherapien gegen Krebs.“ Doch es gibt auch eine gute Nachricht: „Je nach der genauen Diagnose stehen heute eine Vielzahl von Behandlungsmöglichkeiten zur Verfügung, um Haarausfall effektiv zu behandeln“, betont Dr. Duve.

Die vielleicht bekannteste Therapie ist die Haartransplantation – eine Methode, die auch dank vieler prominenter Patienten in aller Munde ist, darunter FDP-Chef Christian Lindner, Italiens Ex-Ministerpräsident Silvio Berlusconi, Diskus-Olympiasieger Robert Harting, Englands Fußball-Ikone Wayne Rooney und Kult-Trainer Jürgen Klopp.

Sie alle hatten natürlich das nötige Kleingeld parat, um die Haartransplantation zu bezahlen – die Kosten liegen je nach Aufwand zwischen 4000 und 12 000 Euro. Wenn auch Sie gerne eine neue Frisur hätten, liebe *tz*-Leser, ohne dass Ihnen die Behandlungskosten die neuen Haare gleich wieder vom Kopf fressen, dann melden Sie sich einfach bei uns. Wir übernehmen für einen *tz*-Leser das komplette Behandungspaket. Auf dieser Seite erklärt Dr. Duve schon mal, wie die Haartransplantation abläuft. In unserer morgigen Ausgabe erfahren Sie dann, welche alternativen Behandlungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen und wie Sie sich bei der *tz* dafür vormerken lassen können.

Andreas Beez

Eine Haartransplantation kann helfen, wenn andere Therapien erfolglos waren

Die Haartransplantation

Egal, ob bei Promis oder bei Otto Normalverbrauchern – Haartransplantationen werden immer beliebter. Einer der Gründe für diese Entwicklung: Die verschiedenen Techniken haben sich in den vergangenen Jahren stetig weiterentwickelt. „Damit sind auch die Ergebnisse weiter verbessert worden“, erläutert Dr. Stefan Duve vom Haut- und Laserzentrum an der Oper.

In seiner Münchner Praxis setzt der Dermatologe die DHI-Methode ein. Die englische Abkürzung steht für Direct Hair Implantation. Dabei werden bis zu 4000 Haare einzeln entnommen und jeweils unmittelbar danach wieder eingesetzt. Die Behandlung dauert acht bis zehn Stunden. „Mit dieser Methode überleben 90 bis 95 Prozent der verpflanzten Haare.“

In der Mammutsitzung wird Millimeterarbeit geleistet. Mit einer 0,7 Millimeter kleinen Mikrostanze entnimmt der Arzt jedes Haar einzeln. Dazu sucht er sich Stellen mit üppigerem Haarwuchs aus, meist am Haarkranz des mittleren Hinterkopfs. „Dieser Bereich ist so gut wie nie von Haarausfall betroffen.“ Die Haarfollikel werden mit einer Mininadel in die Kopfhaut eingepflanzt. „Schnitte sind nicht nötig, und es entstehen keine Narben“, so der Dermatologe. Die Entnahme- und Einpflanzstellen werden lokal betäubt.

Nach der Behandlung muss der Patient für einen Tag einen Verband tragen. Insgesamt fünf Tage lange muss er seine Kopfhaut und die Haare mit einem speziellen Spray feucht halten.

In der Regel kristallisiert sich der erste Effekt der Transplantation nach zwei Monaten heraus. Das endgültige Ergebnis zeichnet sich nach etwa einem Jahr ab. Wichtig während der „Einwachsphase“: „Die Patienten müssen zu regelmäßigen Kontrolluntersuchungen vorbeischauen“, betont Dr. Duve.

Therapie auf tz-Kosten – so können Sie sich vormerken lassen:

Schicken Sie uns einfach eine E-Mail an die Adresse *gesundheit@tz.de*, heute mit dem Stichwort *Haartransplantation* in der Betreffzeile. Bitte geben Sie Ihren Namen, Ihr Alter, Ihre Adresse an sowie eine Telefon- bzw. Handynummer, unter der Sie gut zu erreichen sind. Ihre Angaben werden selbstverständlich vertraulich behandelt und nirgends veröffentlicht.

► **Die Regeln:** Vor jeder Behandlung erfolgt eine gründliche Untersuchung. Dabei überprüft der Arzt, ob die jeweilige Therapie überhaupt für den Patienten geeignet ist. Nur wenn die sogenannte Indikation stimmt, wie Mediziner sagen, wird die Therapie auch vorgenommen. Dies liegt allein im Ermessen des Arztes. Falls der Arzt die Behandlung ablehnt, gibt es keinen Anspruch auf eine andere Therapie.

► **Die Risiken:** Die von uns vorgestellten Therapien gelten als etabliert und sehr sicher. Doch wie bei jeder medizinischen Behandlung lassen sich Komplikationen nie tausendprozentig ausschließen. Ein Restrisiko, das allerdings oft im Promillebereich liegt, ist unvermeidbar. Die Patienten werden von den Ärzten entsprechend aufgeklärt.

Die Diagnose

Schon die Diagnose ist eine haarige Angelegenheit: Haarausfall kann viele verschiedene Ursachen haben, manchmal ist er auch einer Kombination aus gleich mehreren Auslösern geschuldet. Nur wenn man sie kennt, kann man die Erkrankung optimal behandeln. „Deshalb ist eine gründliche Untersuchung wichtig“, sagt Dr. Duve.

Im Rahmen der Basisdiagnostik wird grundsätzlich Blut abgenommen und im Labor untersucht. Die Auswertung liefert dem Arzt wichtige Informationen, beispielsweise über die Konzentration von Hormonen, Vitaminen, Spurenelementen und über mögliche Schadstoffe im Körper. Auch die Schilddrüsen-Werte und die Zahl der roten Blutkörperchen werden bestimmt. Darüber hinaus wird eine Haaranalyse notwendig. Ärzte sprechen von einem Trichosgramm, ergänzt durch ein sogenanntes Trichoscan.

Dazu setzt Dr. Duve ein spezielles Gerät ein. Es schaut aus wie ein Fön, steckt aber voller Hightech. Der sogenannte *FotoFinder* kann die Haare genau vermessen, ihre Dichte bestimmen und die Anzahl der Haarfollikel feststellen. „Dazu müssen die Haare lediglich in einem kleinen, leicht kaschierbaren Bereich etwas gekürzt werden. Die Untersuchung tut überhaupt nicht weh, und schon nach wenigen Minuten liegt die Computerauswertung der Messung vor“, berichtet Dr. Duve. „Außerdem bestimmt das Gerät die Länge jedes einzelnen Haares. Nach einer zweiten Untersuchung 48 Stunden später kann es erkennen, welche Haare gewachsen sind und welche nicht.“

Lesen Sie morgen:
Weitere Therapien gegen Haarausfall